

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

268 (28.9.1933) Am badischen Herd

Am badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

Wie Blücher den Abschied bekam

Geschichtsbild von Max Duffner-Greif.

1772. Dorf zwischen Conitz und Kallisch, Bauernstube.

„Tod und Teufel!“ schrie der Stabsrittmeister Gebhard Lebrecht von Blücher, ein vollstättiger Mann im Alter von 29 Jahren, und schlug mit der Säbelspindel auf den Tisch, um den er mit Kameraden beim Wein saß, alle Spielkarten mit einem Witz auf den Lehmboden legend.

„Da hat uns der König von dem schönen Stolz in dieses verfluchte Polen gesetzt, um wie ein Zöllner die Grenze zu hüten, und hoden da schon zwei verlorene Jahre zwischen Säusen und schmieren Juden!“

„Wenn wenigstens unser Vater Velling noch da wäre“, knurrte der Lieutenant von Plotow, ein langer Medlenburger, „da dürfte man gegen das Pack noch die Peitsche heben!“

„Schiden sei uns da aus Berlin so einen erbärmlichen Schreibergeneral, der beim Moises Mendelssohn die neue Menschlichkeit studiert hat!“

„Kosow! Dieses gallengelbe Schleichergericht!“

„Seither soll man den Jud als preussischen Untertan behandeln, und der polnische Wanzepelz muß von christlichen Soldaten hosiert werden! Psi Deibel!“

„Und seither ist das Gefindel rebellisch. Zehn Kerle vom Regiment sind verschwunden. Drei der armen Schweine hat man mit durchschnittenen Kehlen unter dem Mist gefunden. Und immer stecken die Pfaffen als Heber dahinter.“

„Kosow ist ein erbärmlicher Kriecher“, schrie wild der Lieutenant von Olthoff, ein verwegener Reiter aus Schwedisch-Pommern, „er schreibt lauter verlogene Meldungen nach Berlin!“

„Kosow!“, lachte Blücher verächtlich auf und haute wieder auf den Tisch hin, daß die schwelende Unschlitzkerze aus dem Hals einer leeren Weinflasche fiel.

„Mit ich da neulich mit meinem Ungar durch Kallisch“, erzählte Blücher und grinste grimmig dabei, während er die Kerze wieder festmachte, „da guckte der Kosow aus seinem Quartier herab, und ich merkte wohl, wie ihm mein schöner Gaul in die Augen stach. Dacht ich: Du kannst nicht! Ich sah dann beim dicken Ephaum in der Räuberhöhle, es ging mit Wolk und Chattron um ein verwegenes Fein, und wie ich da mal in einer Pause hinaus in den Hof ging, stand da richtig schon so ein hebräischer Hosiäufcher und wollte mir den edlen Knappen abhandeln. Ich trieb den Jud auf sein äußerstes Angebot, und wir einigten uns zum Schein auf 50 Friedrichsdor, da fragte ich ganz nebenbei nach dem Käufer, und als er mir Kosow nannte, da verlangte ich das Doppelte und ließ den Jud stehen!“

„Das wird Kosow dir nie vergessen!“

„Ich fürchte den Heimtückler nicht“, lachte Blücher.

In diesem Augenblick wurde nach kurzem Anklopfen heftig die Tür aufgerissen, der Wachtmeister von Blüchers Schwadron trat ein und machte Front. Der sein ausgewichene Schnauzbart des alten Soldaten bedeckte, in dem bleichen Gesicht brannte quer über die Stirn eine feuerrote Narbe, und in den überbuschten Augen flackerte die jähle Wut.

„Was ist los?“ schrie Blücher aufspringend. „Herr Rittmeister“, zischte es dem nächsten Melzer zwischen den Zähnen hervor, „unser Posten an der Brücke ist von der Ablösung erschlagen aufgefunden worden.“

Mit einem wütenden Ausschrei rannte Blücher an dem Wachtmeister vorbei hinaus auf den Hof, wo eben Husaren beim Schein von Laternen die völlig nackte Leiche auf Strohlagen legten. Die Offiziere standen schweigend vor diesem neuen Opfer polnischer Meuchel. Der junge Körper war von einem breiten Messer grausam und auf eine unsagbare Weise verstümmelt, die Gliedmaßen waren krumm mit Blut verschmiert. Aus den umliegenden Quartieren kamen mit erregten Rufen immer mehr rote Husaren gelaufen. Nur von den Einwohnern des polnischen Nestes ließ sich keine Seele blicken.

„Jetzt hebt mir den Pfaffen aus!“, schrie Blücher.

Der Wachtmeister ging alsbald mit drei Mann nach dem Pfarrhaus, und in wenigen Augenblicken wurde ein junger Priester der römischen Kirche mit notdürftig übergeworfener Kutte auf den Platz geführt, der jetzt von viteln Lichtern und Fackeln gepenstert war. Die erbitterten Husaren zerrten den blaffen Geistlichen vor die Leiche, aber er sah mit schmalen Fußspalten darüber hinweg nach seiner Kirche, wo aus einem bunten Fenster das ewige Licht einlam leuchtete.

„Er wird mir den Mörder nennen!“ herrschte Blücher finster und heftig den Priester an, aber der also Angeschnitten schweig, sein Blick war wie in jenes kleine Fincklein hineingehört, auch auf eine zweite und dritte Aufforderung gab er verstockt keine Antwort.

„Man hatte ihn den Tag über beobachtet“, drohte nun Blücher, „wir haben schon lang ein Auge auf ihn, und wir wissen, daß er gestern eifrig von Haus zu Haus ging, und das war seine Schleicherart immer, wenn es einem unserer braven Kerle nachher das Leben gekostet hat!“

„Wollt Ihr den Bewohnern dieses Landes das letzte Recht nehmen“, erwiderte jetzt schroff der Priester, „den Besuch ihres Seelorgers zu empfangen?“

„Meine Herren“, endete Blücher das Verhör und wandte sich zu den beiden Offizieren, „ich bitte, mir in das Haus zu folgen!“

Nachdem ein Husar den Zehntisch aufgeräumt hatte, nahm der Stabsrittmeister mit den Lieutenants Platz. „Meine Herren“, sagte er

hart und riß erregt an seinem Schnauzbart, „wir müssen an dem verfluchten Pfaffen ein Exempel statuieren“. Darauf neigte er sich den Gefächtern der Kameraden zu und sagte ihnen leis seinen Plan.

„Gut!“ sagten Plotow und Olthoff zustimmend.

Als Blücher mit den Offizieren wieder hinaus auf den Hofplatz trat, war inzwischen die halbe Gemeinde zusammengelaufen und verlangte in drohender Haltung die Freigabe ihres Priesters. Der Wachtmeister ließ auf einen Wink Blüchers einige Husaren aufstehen und die Menge mit blanken Säbeln zurücktreiben.

„Im Namen eines königlich preussischen Kriegsgerichts“, rief der Stabsrittmeister laut über den Hof hin und wandte sich darauf dem Geistlichen zu, „ist Er wegen Aufreizung zum Mord nach Recht und Gesetz zum Tod durch Erschießen verurteilt. Bei Tagesanbruch wird das Urteil vollstreckt.“

Die Menge schrie bei diesem Wort schrill auf, Arme hoben sich steil zum Himmel empor, Weiber fielen in jähle Zuckungen, nur der verurteilte Geistliche stand unbewegt. Aus seinen tiefstehenden Augen heftete er einen einzigen Blick des Hasses auf Blücher. Darauf wurde er von den Husaren mit Stricken gefesselt und in ein Gewährtam abgeführt. Als Blücher mit seinen Kameraden wieder in der Bauernstube allein war, kamen Plotow doch Bedenken wegen der Rechtmäßigkeit eines solchen Verfahrens.

„Ich nehme alles auf meine Kappe“, sagte Blücher.

Während der Nacht war das Dorf in gärenden Unruhe. Bei Tagesanbruch rückte das Detachement zur Vollstreckung des Urteils aus. Vor dem Dorf war eine Kiesgrube, und dort hatte man ein Grab ausgehoben. Der Farrer wurde herbeigeschleppt, während von dem arbeitsamen Kirchlein das Sterbegelächern läutete. Ein trüber Nebel lag über der schwermütigen Landschaft, über die ein Schwarm Krähen schwirrend hingog. Am Dorfrand stürzte ein rothhaariges Frauenzimmer sich schreiend vor die Pferde der Husaren und sperrte wie im Krampf den Weg. Aber ein paar Kerle spangen ab, und da ein Braunen an der Strafe lag, gossen sie einige Kübel Wasser über das Mensch, worauf sie hurtig aufsprang und schimpfend in ein Haus lief. So kam der Zug endlich hinaus auf den Richtplatz. Der Geistliche mußte vor seiner Grube knien, und zehn Husaren gingen mit ihren Karabinern in Anschlag. Während dem Farrer die Augen verbunden wurden, gab der Wachtmeister den Husaren die letzte Anweisung.

„Achtung!“ kommandierte von Olthoff.

„Feuer!“ Die Salve trachte, vom Dorf her schrillte ein einziger Schrei, aber die Karabiner waren hoch angeschlagen, und wenn auch der Geistliche, wie er es sollte, kopfsüß in die für ihn ausgeworfene Grube fiel, so war ihm doch kein Härlein am Leibe gekrümmt, nur der Schreck hatte ihn der Bestimmung beraubt.

„Der heht nicht mehr!“, knurrte Blücher.

Als bald ließ er sein Detachement vom Plage rücken, um dem ermordeten Husaren die letzte Ehre zu geben. Mit großem Wehgeschrei stürzten nun die Dorfbewohner auf das vermeintliche Grab ihres Seelenhirten zu. Dort aber verstummten mit einem Schlag die gelben Klagerufe der polnischen Weiber, und einige Männer hoben den Bekannten aus der feuchten Grube, als sie keine Wunde an seinem Leibe entdeckten. Wortlos zogen die Leute hinter dem Geistlichen her ins Dorf zurück, wo auf dem Gottesacker die drei Salven der Husaren über das Grab ihres Kameraden dröhnten.

Die Geschichte wurde alsbald dem General-Lieutenant von Kosow hinterbracht, und Blücher erhielt Arrest. Er hatte aber einige Zeit zuvor, weil der Premier-Lieutenant von Jägersfeld, Sohn des Markgrafen von Schwedt und übernommen vom Göttrichschen Infanterieregiment, ihm in der Schwadronsbefehzung war vorgezogen worden, um seinen Abschied geben, und als nun Kosow eine Anzeige über Blüchers eigenmächtiges Verfahren gegen den Priester nach Berlin sandte, schrieb der König in höchster Ungnade an den Rand des Abschiedes: „Der Rittmeister von Blücher kann sich zum Teufel scheren!“ So kam der Herr von Kosow doch noch zu seiner Rache wegen des Gaulshandels, und Blücher mußte den Husarensäbel vierzehn Jahre an die Wand hängen.

Ein teurer fahrgast

Was kostet ein Hund? Das ist schwer zu sagen, es kommt darauf an, ob es ein Bernhardsiner, ein Dackel, ein Wolfshund, ein Terrier, ein Schäferhund, ein Mops, eine Bull-dogge oder gar ein äußerst kostspieliger Windhund englischer Züchtung ist. Aber selbst letzterer dürfte noch lange nicht so teuer sein wie das kleine Hündchen der weltberühmten Nivels-Clowns, das jetzt tot ist und wegen die Nivels die dänische Staatsbahn auf einen gewaltigen Schadensersatz verklagen. Das tadelloste abgerichtet gewesene drolige Hündchen der Clowns — ein schottischer Terrier, der drei englische Pfund gekostet hatte — wirkte in allen Vorstellungen mit und war aus Deutschland über Gießen in einer Kiste gekommen. Als der Bahnbeamte auf dem Kopenhagener Hauptbahnhof unvorsichtig diese Tierkiste öffnete, sprang der Hund mit einem Hops heraus, huschte über die Bahnhofssteige und verschwand spurlos. Zwei Stunden später fanden ihn Bahnbeamte, welche die Strecke patrouillierten, als Leiche auf den Schienen. Jetzt war naturgemäß das Auftreten der Nivels in Frage gestellt. Woher sollte man so schnell einen neuen Hund nehmen, der erst mühsam abgerichtet werden mußte? Die Clowns haben nun das Generaldirektorat der dänischen Staatsbahn auf die Kleinigkeit von 5000 RM. Schadensersatz verklagt, wozu man nur bemerken kann, daß die Eisenbahn froh sein darf, nicht immer derart „kostspielige“ Passagiere befördern zu müssen.

Es spukt im Seehaus

Ein heiterer Roman von Marianne Ziegler

(31. Fortsetzung.)

Die arme Guttrune blickte ratlos geradeaus und sah durch den Regenbogenschleier dieser Tränen nichts als wirre Lichter. Und ebenso verschwamm heut alles andere für sie, die sie gewohnt war, ihre Gefühle so peinlich zu ordnen wie ihre kleinen Besitztümer. Sie vermochte nicht mehr Recht und Unrecht zu unterscheiden und wußte nicht aus noch ein. Denn Kurt, ihr Kurt, sah mit finsterem Gesicht da und sprach kein Wort. Warum?

Nun aus dem einfachen Grund, weil er seine Mutter kannte und wohl wußte, daß allerhand unerfreuliche Aussprüche vor ihm lagen und vielleicht auch ein klein wenig wegen dieses Möbius, den er mit Besinnung schön und vornehm fand und an dessen Benehmen er vergeblich etwas auszuweichen suchte.

Piet packte seine Steine zusammen und legte sie sorgfältig wieder in das Kistchen von Ebenholz. Weisheit sah ihn wohlwollend zu. „Sie haben sie hoffentlich gut verwahrt? Stahlfaserte, wie? Nicht? Aber ich bitte Sie, Verehrtester, ein gewöhnlicher Koffer oder eine Schulsacke, das ist doch kein Platz für solche Schätze. Sie müßten sie wenigstens verstecken. Das machte ich selbst in ähnlichen Fällen auch. Kein Dieb nimmt sich die Zeit, sehr lange zu suchen. Soll ich Ihnen dabei helfen?“

„Ausgezeichnet!“ rief Piet. „Großartige Idee. Kommen Sie gleich mit auf mein Zim-

mer! Sie helfen mir als guter Freund, und dann wollen wir noch einen Drink zusammen haben. Chocohat! Wo ist der Himmel? Na, schadet nichts. Gehen wir, gehen wir gleich! Gute Nacht! Gute Nacht!“ Arm in Arm verschwanden die Freunde.

Kopfschüttelnd sah ihnen Hollweck nach. „Hoffentlich merkt sich Herr Westhoff das Versteck auch genau. Denn van Dongern hat es bestimmt bis morgen vergessen, fängt an, weiß Gott wo, zu suchen und verfehlt uns alle, wie schon so oft, in Aufregung, weil er behauptet, bestohlen zu sein.“

„Ja, am Anfang war das schlimm“, berichtete lachend auch Frau Gina. „Jeden Tag vermischte er etwas anderes. Aber jetzt geht es schon viel besser. Ich habe ihm den Glauben an die Menschlichkeit wiedergegeben, und nun ist er selbst überzeugt, daß ihm unter diesem Dach nichts passieren kann.“ Sie gähnte. Es war schon ziemlich spät geworden, und die ausgelassene Stimmung hatte sich, wie das so vorkommt, verflüchtigt und einer leichten Erschöpfung Platz gemacht. Frau Reichendach, die schweigend in ihrer Ecke thronte, erhob sich mit der Erklärung, sie sei müde von der Reise, und die beiden Herren, die ihr Untertan waren, mußten ihr wohl folgen. Die Gutenachtwünsche, die man austauschte, waren um elfliche Grade fähler, als die Begrüßung am Nachmittag. Dann zogen sich auch die anderen Gäste zurück, und bald hätte das Seehaus in tiefstem Schlaf

und Frieden liegen können, wenn nicht allerhand kleine flinke Kobolde, die in dieser Nacht ihr Wesen trieben, es sich in den Kopf gesetzt hätten, weitere Unruhe und Verwirrung zu stiften. Nur sie waren schuld, daß niemand rechte Ruhe fand, auch nachdem der mühselige Zwiegefang, der aus Piet's Zimmer könte, verstummt und sein Licht erloschen war.

Auf ihrem Zimmer angelangt, ließ Frau Marriehen Reichendach ihren Gefühlen freien Lauf. Hatte sie es nicht von Anfang an gesagt? War diese Frau Hollweck nicht ganz unmöglich? Ob sich Konrad vielleicht vorstellen könne, wie sie sich in ihrem Kreis in Großwundendorf ausnehmen würde? Vergeblich suchten die beiden Männer zum Guten zu reden. Daß Konrad für Frau Ginas Extravaganzen eintrat, machte die Sache nur noch schlimmer. Und Kurt, so sehr er geneigt war, nach undantbarer Söhne Art alles, was anders war als zu Hause, gut zu heißen, wurde doch heute abend ein peinliches Gefühl nicht los, daß etwas nicht stimmte. Aber daran war nur dieser verfluchte Möbius schuld! Die alten Damen (so bezeichnete er bei sich Gina und Ritt) waren ja rein weg. Wenn Guttrune ihm nur halb so liebenswürdig fand . . . der Gedanke machte ihn blaß! Es wäre schon schwer genug gewesen, allein mit ihm fertig zu werden; nun mußte er noch, den Wurm des Zweifels im Herzen, der besorgten und ungerechten Mutter die Vorurteile ausreden. Kein Wunder, daß er nach Schluß der Unterhaltung, statt die ihm von August abgetretene Dachkammer aufzusuchen, sich nochmals ins Freie stach und verlorchte in der Stille der Nacht sein augenwüßliches Gemüt zu beruhigen. So kam es, daß die arme Guttrune, die in ihrem Zimmerchen ein Stockwerk tiefer schlaflos lag, vergeblich auf ätzende Dielen und wandernde Schritte da oben

wartete, aus denen sie zu entnehmen hoffte, ihr Kurt sei so ruhelos wie sie.

Martin war zwar mit dem Verlauf des Abends nicht ganz zufrieden, aber er fand, daß es nicht seine Schuld sei, und da er nun einmal nichts ändern konnte, schickte er sich an, den Schlaf des Gerechten sofort zu beginnen. Aber seine Frau war noch munter und mußte sich erst einiges vom Herzen reden. Besonders war es Frau Gaedecke, die sie in Atem hielt: „Ich kann mich noch gar nicht erholen! Eine Redheit ist das. So etwas muß ich mir unter meinem Dache gefallen lassen, und von einer solchen Hochstaplerin!“

Martin sammelte mühsam seine schon ins Traumland abdriftenden Gedanken. „Daß du dir zu viel gefallen hättest lassen, habe ich eigentlich nicht bemerkt. Und dann — Hochstaplerin — was meinst du damit? Ist das nicht ein etwas hartes Wort?“

„Was, du nimmst noch Partei für die Person? Ist es nicht genug, daß sie sich eine Stellung anmaßt, die sie gar nicht hat, um sich dadurch bei uns Ansehen und Vorteile zu sichern? Du hast dir ja freilich nicht so viel Mühe gegeben. Aber ich! Wenn ich denke, was ich alles für sie getan habe, nur wegen deiner Professur, und nun stellt sich heraus, daß diese Schwindlerin gar nichts zu sagen hat.“

„Liebe Gina, wenn du dich erinnerst, so hat sie das eigentlich nie selbst behauptet. Du hast dir eingeredet, daß ihr Einfluß auf ihren Mann . . .“

„Er ist nicht mehr ihr Mann!“

„Daß ihr Einfluß von großer Wichtigkeit wäre. Du weißt, daß ich von solchen Umwegen nichts halte. Nur weißt du es haben wolltest, war ich so liebenswürdig als ich konnte, und habe sie sogar zum Malen mitgenommen.“

Fortsetzung folgt.

Resi
Der Film: **„Reifende Jugend“**
Regie: Carl Fröhlich, ist von der Filmkammer als „künstlerisch u. besonders wertvoll“ anerkannt.
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Pali
Heute letzter Tag!
Fesselnd bis zum letzten Bild!
„**Roman einer Nacht**“
Liane Haid, Gustav Dießl, Paul Kemp, Ery Bos, Paul Otto
Ab 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gloria
Heute letzter Tag!
Hermann Thimig - Lien Meyers - Fritz Kampers in dem so zuckenden Antiklustspiel:
„**Die Fahrt ins Grüne**“
mit: Berthe Ostyn, Marz Kunter u. a.
Im Belpreg.: Brandkatastrophe in Oescheibronn.

Heute 5 und 8.30 Uhr
29855
„**Die Sklavenkönigin**“
BAD. LICHTSPIELE • Jugend erlaubt

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 28. Sept.
*D2 (Donnerstagmiete)
Deutsche Bühne
Sonderering (Th.-Gem.)
201 300 und 1501-1550
Zum ersten Mal wiederholt!

Agnes Bernauer
Ein deutsches Trauerspiel von Hebbel
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Bausil, Seiffing, Gebelein, Ernst Gemmeke, Herz, Hiert, Höder, Kleinherf, Kloeble, Kühne, Rabinas, Rehner, S. Müller, Bräuer, Schulte, b. d. Erend, Warh a. G., Ehrst, Kilian, Meyer, Nagel, E. Ott
Anfang: 19.30 Uhr
Ende: 22.45 Uhr
Preise B (0.60-3.90, 4)

Nr. 29. 9. 1936. So. 30. 9. Nachmittags: Freilichtaufführung im Zoologischen Garten: Die Kanne des Verliebten. Abends: Gott sei mit te. So. 1. 10. Nachmittags: Mänes Bernauer. Abends: Der Rigeunerbaron. Im Konzerthaus: Zum ersten Mal: Die große Chance.

Gaslehrvortrag
in der Gasberatungsstelle des Gaswerks Pforzheim, Nonnenmühlgasse 6
Billig lochen.
Jeden Dienstag Nachmittag und Abend
Roch- und Backofen, Kurzbeitrag RM 2.- für 3 Nachmittage oder Abende.
Anmeldung erforderlich. 29867

Lassen Sie Ihre Neuankäufe u. Reparaturen v. Juwelen, Gold u. Silberwaren direkt beim Fachmann anfertigen.
R. Groutars, Goldschmiedemeister
Kaiserstraße 171 II - Telefon 7708
Kein Laden, daher billigste Preise

Lahr
Spezialgeschäft
SA- und SS-Mützen
Tel. 2922
Wendelstraße 78
Mützenmachermeister
1967, Stahlhelm
Feuerwehr-Mützen

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Variete-Revue
nur Künstler von Welttruf.
29405

29592
ROEDERER
Seit 1889
Heller und stimmungsvoll!
Freie Feste kann man auch zu Hause feiern denn die echte
Hohner Handharmonika
sorgt überall für Stimmung und Betrieb
Beliebte Modelle RM. 46.50, 67.-

SCHLAILE
Kaiserstraße 175
Spleisng., Tel. 3110, Tausch

Diamant
Adler-Presto-Gritzer-Fahrräder
K. Holtner
Karlruhe-Mühlburg
27 Hardtstraße 27
Telefon 1896

Spezial-Fahrräder billig wie noch nie
Kauft nur bei
Führer-Insertent!

Vollständiger
Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe

20 bis 50% Rabatt
Seltene Gelegenheit Qualitätswaren weit unter Preis zu kaufen!
Fritz Schatz
Hess
Schuhe
Kaiserstraße 112
29854

Schneiderin
nimmt noch Kundchaft an in u. außer dem Hause. Hier selbst auch Zuschnittebesteller.
Aufseherstr. 74, III. St.
Moderne 220

Küchen
steht auf Lager von 115 RM an.
Sofortstraße 112.

MOTTEN
verfügt radikal und Garantie
u. v. A. Fr. Springer
Markgrafstr. 52
TELEFON 3263 (20145)

Tausend Stück Papierwimpel
(Hakenkreuz u. schwarz-weiß, Hef. zu RM. 8.- 29810)
Friedrich Karolus
Buchdruck., Bruchsal



Ab Freitag, in Durlach
EIER / BUTTER / KÄSE
im Spezialgeschäft:
Margarine 1 Pfd. -58
Kokosfett (Tafel) 1 " -53
Deutsches Schweineschmalz 1 " -85
Frische Landbutter 1 " -85
Allerfeinste Tafelbutter 1 " -74
EIER 10 Stück -48
Limburger 1 Pfd. -37, 1/2 Pfd. -10
Deikatskäse ohne Rinde 1 Pfd. -45, 1/2 Pfd. -25
Schweizerkäse 1/4 " -16
Tilsiter, halbfett 1/4 " -16
Käse-Aufschnitt vollfett 1/4 " -30
ferner Chester, Edamer, Münsterkäse, Butterkäse, Emmentaler o. Rinde usw.
P. Schach, Durlach Adoll-Hitter-Straße 25 (früher Thams & Garis.)

Teilhaber Tanz-Schule Braunagel
Nowackanlage 13, parterre - Telef. 5850
Samstag, den 30. September im Friedrichshof
Herbstball für die Winterhilfe
Beginn 9 Uhr Polzeistunde 3 Uhr
Am 4. Oktober beginnt Anfängerkurs Einzelunterricht jederzeit 29875

Strick- und Häkelwolle von Esslinger u. Schachenmeyr
zu Originalpreisen in schöner Auswahl
Anleitung und Verlagen gratis 29874

Leopold Wipfler
Ecke Luisen- und Wilhelmstraße
Achtung!
Wer stiftet dem SS.-Rollerturn 2 größere Hafeckisten, Heugabeln, Spaten, Schaufeln, Stahlbesen, Traktoren, Sirenen u. Karditschen, Halter, Gurten, Pferdedecken, Leinen zum Longieren u. Fahrzeugsche? Wer gibt Sättel ab? Wer verschafft einen größeren Spielplatz für die Reibbahn?
Der Sturmverwalter: **Fhr. u. Rosen.**

Wasserdichte Segeltuch- u. A. to. Wagen-, Waggon-Plane für alle Zwecke
Pferdezeug-, Wollene Fahrdächer, Segeltuchschürzen, Marktschirme billig u. prompt liefert in sa Qualität und Verarbeitung
Rheinische Zeile- u. Deckenfabrik
G. m. b. H. 29-44
Jos. Michels, Moers/Rhd., Tel. 135
Verlang. Sie unverbindl. Offer e
Auf Wunsch Vertreterbesuch!

Geschäftsanzeiger Rastatt

Vereinsbank Rastatt
E. G. M. B. H.
Die Bank und Sparkasse des Mittelstandes
Gegründet 1867 19607
Geschäftsstellen in:
Gaggenau - Durmersheim - Mörsch

EMIL HAUG 19528
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft in Glas u. Porzellan, Haushaltsartikeln
Große Auswahl in Speise-, Kaffee-, u. Teeservicen Bestecken, in Fabrikate, Geschenkartikeln
Gegr. 1887 Kaiserstr. 10 Fernsprecher 2355

Reinhard Ertel 19511
Telefon 2140 - Kaiserstr. 26
Spezialhaus für Herren-, Reise- und Sportartikel

Max Reuter, Bahnhofstr. 2 25476
Rastatt, Telefon 2229
Fachgeschäft für Automobile, Motorräder, Fahrräder, Schreib- und Nähmaschinen

Trinkt Franz Bier 1952
Rastatt

Kurz-, Weiß-, Woll-, Strumpf- und Woll-, Waren, Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche etc.
in jeder Auswahl, sehr preiswert 19630
Kaufhaus Carl Stutz
Rastatt, Marktplatz

Vorschriftsmäßige SS- u. SA-Kleidung
Manufakturwaren, Aussteuerartikel fertige Betten und Matratzen
P. M. Gräfinger, RASTATT
19577
Kaiserstr. 8

Braunhemden, Hitlerblusen Kletterwesten, SA u. SS-Hosen finden Sie preiswert bei
Gebr. Blechner, Nachf.
Rastatt, Kaiserstraße 19510

Braunhemden und Blusen Strumpfwaren, Trikotagen
Paul Rodiger & Co.
Rastatt 19542

Kompl. SA. und SS. Ausrüstungen von der Reichzeugmeisterei für das Gebiet der Standarte III nur bei
TREFFZGER
RASTATT, Kaiserstr. 31 19509

Bezirkssparkasse Rastatt
Kaiserstraße 37 - Telefon 2548/49
Mit Zweigstellen in:
Durmersheim und Muggensturm
Öffentliche mündelsichere Verbands-Sparkasse
Sparanlagen / Giro u. Scheckverkehr
Kreditgewährung

Kennen Sie diesen Mann?

Den Mann ohne Gesicht? Sie erinnern sich dunkel, glauben, ihn schon einmal gesehen zu haben, vielleicht auch öfter, aber immer wieder entfällt Ihnen sein Gesicht.
Dieser Mann ohne Gesicht ist der Kaufmann, der Zeitungswerbung für einen überflüssigen Luxus erklärt - ihn kennen nur die Käufer, die zufällig in seinen Laden kommen - kennen ihn vielleicht für 24 Stunden.

Soll es Ihnen auch so ergehen, Herr Geschäftshaber? Muß man, wenn die Sprache darauf kommt, Ihr Geschäft nicht sofort vor sich sehen? Sie können es sich nicht leisten, den großen Unbekannten zu spielen. Eine ganze Stadt muß von Ihnen sprechen, immer wieder müssen Sie sich tausenden und aber-tausenden vorstellen.

Beginnen Sie deshalb mit der Veröffentlichung Ihrer Anzeigen im „Führer“, dem Sprachrohr der NSDAP., Gau Baden! Beginnen Sie morgen, damit Sie über-morgen bessere Verkaufserfolge haben.

Annahmestellen für Anzeigen:
Karlsruhe: Führer-Verlag G.m.b.H., Waldstr. 28, Tel. 7930/7931
Führer-Verlag G. m. b. H., Filiale Kaiserstraße 133, Tel. 1271
Baden-Baden: Führer-Verlag G.m.b.H., Wilhelmstr. 4, Tel. 2126
Gernsbach: Volk. Buchhandlg. Gust. Dressler, Schloßstr. 1
Kehl: Ferd. Weißschuh, Hermann Dietrichstr. 27
Offenburg: Führer-Verlag G. m. b. H., Hauptstr. 82, Tel. 2174
Pforzheim: Friedrich Krause, Reichlinstr. 13 (Blumenladen)
Ettlingen: Erich Richter, Marktstraße 12, Telefon 68
Mannheim: Ph. Beckenbach, Mannheim-Käfertal

Unser außergewöhnlicher Verkauf wegen Geschäftsverlegung nach Kaiserstr. 112 dauert nur noch 3 Tage nutzen Sie die Vorteile!
Baitsch & Zircher
Erbprinzenstraße 21 29851

Baden-Baden
Caviar o/K. pro Pfd. -32
erlne Heringe -20
Frische Makrelen -35
Caviar, Goldbarsch, Seelachs o/K. Merlans, Schellfisch
Blaufleisch pro Pfd. -90
Bücklinge, täglich frische. . . Pfd. -35
Neue deutsche Salzheringe. 10 St. -65
Sortierte Milchheringe . . . St. -12
Matjes Heringe 1 a Stück -25, -35, -45
Größte Auswahl in:
Fischmarinaden u. Fischkonserven
Junge Hähnen per Pfd. 1.25
Suppen-Hühner 1.-
Fasanen, Feldhühner, Rebhühner
Adolf Kauffmann
Inselstraße 4 Telefon Nr. 18 29865

Wolle
in reicher Auswahl, in vielen Farben und modernsten Arten, für Strick-, Stick- und Häkelarbeiten, ist neu eingetroffen
Wir führen Wolle seit 1876, sind damit das älteste Spezialgeschäft am Platz. Gestützt auf diese lange Tradition kommen nur Qualitäten zum Verkauf. 29864
Fachgemäß gegebene Anleitungen für jede Art von Handarbeit kostenlos.
Firma
Adolf Bach, Gernsbach

Gute Effizienzgründung für Damen
Gründliche Ausbildung
in Massage und Heilgymnastik
Tag- und Abend-Kurse. Mäßiger Preis, in Raten zahlbar. Anmelde. Artur Riese, Kaiser-Ballgasse 17. 311

Schuhe jetzt kaufen Wir haben noch billige Preise **Schuh- und Sporthaus Götz-Rastatt** Ettlingen und Muggensturm